Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 7

Artikel: Die Neutralität und Wehrkraft der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95288

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fann sich aber die Umgehungscolonne biefem An= griffspunkte vollständig gedeckt nahern.

Auf dem linken Flügel der bezeichneten Bertheidi: gungslinie ift bie Deckung ber Strafe und Gifen= bahn Brugg-Marau in's Auge zu faffen. Die Terrainverhältniffe find hier ber Bertheibigung außerorbentlich gunftig. Die von hunzenschmyl bis zum Mare-Canal sich erstreckenbe, über 2000 Meter lange Westlisiere bes Suhrhardts ist an sich allerdings von geringem tattifchem Werthe, weil bie Musbeh= nung zu groß und bie Rudzugsverhaltniffe burch ben bichten Wald zu unangenehm find, allein bem Dorfe Rupperswyl gegenüber springt ber Wald gleich einer Bastion vor und gestattet, von hier aus Strake, Gifenbahn und Dorflisiere unter wirksames Reuer zu nehmen. Für die Artillerie findet fich eine treffliche Position mit ausgiebigem Schuffelb in gleicher Richtung auf bem hange bes Suhrharbtfelbes im einspringenden Winkel ber Waldlifiere (auf ber Courtine).

Gine Umgehung biefes linken Glügels ber Bertheibigungslinie in ber linken Rlanke erscheint bei ber Geftaltung bes Terrains zwischen ber Marauer Strafe und ber Mare und bei ber Beschaffenheit bes gang engen, sumpfigen, steilranbrigen und von teinem Wege burchzogenen Flugthales unausführbar, wahrend ein Angriff von Ruppersmyl aus auf die rechte Flanke ber Ungangbarkeit bes Guhrhardts megen gleichfalls teinen Erfolg verspricht.

Bur Besetzung bieser vorsteheit beurtheilten Bertheibigungslinie disponirt der Commandant der Westdivision wie folgt:

Rechter Flügel:

Zwei Bataillone bes II. Inf .= Regiments auf ber Linie Schafisheim Dubel.

Das britte Bataillon befett bie Oftlisiere bes Dorfes hungenschwyl.

Das I. Artillerie-Regiment nimmt Position auf bem Subel.

Referve bes rechten Flügels:

Zwei Bataillone bes III. Inf. Regiments hinter bem Dorfe hunzenschwyl (auf bem fogenannten hubelader).

Linker Flügel:

Das IV. Inf. : Regiment und bas III. Artillerie= Regiment an ber Oftlisiere bes Suhrhardt.

Die Artillerie auf dem Oberfeld.

Referve bes linken Flügels:

Das britte Bataillon bes III. Inf.=Regiments im Suhrhardt westlich ber Fulleren.

Die beiben Schmadronen maren hinter hungen= fcmyl verbedt aufgestellt, bereit zu überraschenben Ausfällen, wenn fich bie Belegenheit bagu bieten

Im Allgemeinen entspricht die Besetung ben Unforderungen ber Position und ber abwartenben Stellung, bie ber Bertheibiger vorläufig eingenom=

Wir erlauben uns nur zwei Bemerkungen. Warum hat ber Herr Commandant ber Westdivision bei ber Besetzung von hunzenschwyl die Ginheit bes Regi=

linken Flügels, ein Bataillon, in ben Wald felbst (bei Bunkt 391 ber Manoverkarte) gestellt? Diese Referve steht auf einem Punkt, wo zunächst gar kein Angriff erwartet werden konnte und näher bei Hunzenschwyl, als bei dem eigentlichen linken Klügel an ber Strafe Brugg-Marau. - Wir hatten vorgezogen, bas Referve-Bataillon in ber Nahe ber Hauptstraße nach Lenzburg zu behalten und bann bas III. Infanterie=Regiment als allgemeine Re= ferve hinter dem Dorfe hungenschwyl aufzustellen, ober aber mit bem III. Inf.=Regiment hungenschmyl zu besetzen (1 Bataillon im ersten Treffen und 2 in Reserve) und bas 3. Bataillon bes II. Regiments noch bei Schafisheim zu verwenden.

(Fortfetung felgt.)

Die Nentralität und Wehrkraft der Schweiz.

(Shluß.)

Mus biefem Grunde munichen mir, bag bie grage ber Landesbefestigung ehestens an die Hand genom= men und sobald es die Mittel erlauben, successive jur Musführung gebracht merbe.

Für Befestigungen follte ein stehender und zwar bedeutender Poften in unserem Militärbudget vorgesehen sein.

Unter biefer Bedingung murben mir fogar eine Beschneidung ber ohnehin zu turz bemeffenen Inftructionszeit gerechtfertigt finden.

Man wird diesen Ausspruch auffallend finden. Doch mir vermögen unfer Militarmefen und ben Militarunterricht nicht einzig als Bolfsbildungs= mittel aufzufaffen.

Bom militarischen Standpunkt aus find Befesti= gungen und ichmere Gefdute und im Falle eines Bertheidigungsfrieges ohne Bergleich nütlicher als eine Woche mehr Refruteninstruction.

Wenn die Berhaltniffe uns zwingen, die Ausführung ber Landesbefestigung nach einem einheit= lichen Plane auf beffere Tage zu verschieben, fo burfte es boch jest ichon angemessen sein, an einigen wichtigen Bunkten einige in provisorischer Manier ausgeführte Schanzen zu errichten.

Bu biefem Zweck konnte man die in Folge von Gebrechen militärfrei geworbenen Individuen in Arbeitercompagnien eintheilen und fie bie gunächft projectirten Befestigungen ausführen laffen. Auf biefe Weise murben fie beffer als burch Erlag einer kleinen Gelosteuer zur Vertheibigung bes Vaterlandes beitragen.

Wegen die Billigfeit ber Magregel burfte fich ichmer etwas einwenden laffen.

Wenn wir bem Wunsche Ausbruck geben, es möchte icon jest auf einige fünftliche Verftarkungen unseres Landes Bedacht genommen merben, fo muffen wir nicht meniger munichen, bag bie Befestigungen, welcher Urt fie fein mogen, an ben richtigen Orten und in zwedmäßiger Weise ausgeführt werben.

Doch so wichtig die Befestigungen sind, so ist mit biesen auch noch nicht Alles gethan; es gabe noch ments III. zerriffen, und warum ist die Reserve bes landere Zweige in unserem Kriegswesen, in welchen

jagt : "Sprechen ift Silber, Schweigen ift Gold!"

Ueber die Rritit unferes Wehrmefens, welche bie "B. L. Z." gebracht, ist ein Theil ber schweizerischen Breffe in große Entruftung gerathen.

Wir glauben mit Unrecht; benn üben unfere Blatter nicht alle Tage eine oft ohne Bergleich iconungslofere Rritik über frembe politische und militarifche Verhaltniffe auß?

Dann ift bas Meifte, mas in bem Artikel ber "B. L. 3." gefagt worben ift, in unfern ein: heimischen Blättern ichon wiederholt und oft in noch schärferer Beile gefagt worben.

Endlich muffen wir fragen, hat unfer Militar in unserer einheimischen Presse sich etwa immer einer freundlichern Behandlung zu erfreuen gehabt?

Im eigenen Land, in ber Preffe und im Mund bes Boltes hort man alle Tage unfer Kriegsmefen "Militarlerei" nennen, man spottet über unfere Behreinrichtungen und ift bann am Ende erstaunt, wenn eines Tages bieselben im Ausland ber Kritik unterzogen werben.

Allerdings die Feinde kräftiger Wehranstalten vergeffen, bag bas viel verspottete "Militarlen" bie Schweiz 1871 vor einer französisch=deutschen Invasion bewahrt hat.

Daß günstige Umstände die Lösung der Aufgabe bamals erleichtert haben, lagt fich nicht verkennen. Immerhin märe biese ohne geordnete und wir tonnen fagen "militarisch gut geleitete Rrafte" unmöglich gemefen.

Sollte man im Ausland unfer Wehrmefen mirtlich, wie ein Theil ber Preffe es barftellen will, für ein bloges "Militarlen" halten, fo mird biefes eines Tages Früchte tragen, über die fich schwerlich ein Schweizer freuen mirb.

Der Verfasser dieser Betrachtung nimmt es ber Presse gewiß nicht übel, wenn sie auf herrschende Uebelftande in unserem Militarmesen aufmerksam macht, wenn fie Ausschreitungen, die dem Militar= wesen nicht zum Bortheil, sondern zum Nachtheil gereichen, vor die Deffentlichkeit zieht. Er hatte fehr gewünscht, daß in ben letten Jahren weniger Unlag zu Tatel geboten worden mare. Doch etwas Anderes als berechtigte Rügen sind die tendenziösen Angriffe auf unser Militärwesen. Sollte aber, muffen wir fragen, wirklich Jemand im Ernst glauben, daß die Schweiz ohne militarische Gin= richtungen bestehen konnte?

Leider läßt fich nicht in Abrede stellen, bag bas schweizerische Wehrmesen nicht immer nur von dem Standpunkt ber Bertheibigung gegen einen außern Feind aufgefaßt worben fei. Die Politit spielt in unserem Land in allen Berhältniffen eine größere Rolle als für die gebeihliche Entwicklung fraftiger Wehranstalten und die Wahrung des militärischen Intereffes vortheilhaft ift.

Es ist bieses ein Uebelstand, an welchem bie Schweiz leiden wirb, fo lange politische und militarifche Verwaltung in einer Sand ruben.

Unfer Wehrmesen ist so vielen Angriffen ausgefest, weil basselbe nur zu oft mehr als eine poli-

Abhulfe nothwendig mare. Doch ein Spruchwort | tische, wie als eine militarifche Institution aufgefaßt wirb.

> Es lagt fich nicht lengnen, bag Berichiebenes bazu beigetragen hat, in unfern Wehrmannern und in unserem Bolt eine früher nie bagemesene Ungu= friedenheit zu erzeugen. Diese Unzufriedenheit hat in ber oppositionellen Preffe taglich Ausbrud gefunben.

> Als bann endlich bie finanziellen Berlegenheiten hinzutraten, ba follte die Art an den Baum unseres Wehrmesens gelegt merben.

> Wir gehören burchaus nicht zu Denjenigen, welche bie jetige Militarorganisation für die einzige für bie Schweiz mögliche halten, noch meniger, bag bie: felbe keiner Berbefferungen fähig fei, doch mit der un= verständigen Art, wie man das Bestehende beichneiben mill, konnen wir und nicht einverstanden erklären.

> Der jetige Augenblick ist auch nicht angethan, bie Militarorganisation neuerbings an die Sand zu nehmen.

> Es mare ein zu gewagtes Experiment, fich, bevor mir miffen, wie die politischen Berhaltniffe fich in Europa gestalten werden, in eine neue Organisation, die alle Berbande lodert, zu fturgen.

> Finden wir fpater, wenn ruhige Berhaltniffe ein= getreten find, bag bie Auslagen für unfer Militar= mefen, wie diefelben burch bie neue Militarorganis fation vorgesehen sind und nothwendig durch einen ftandigen Poften für funftliche Berftartung bes eigenen Landes vermehrt werben muffen, unfere Mittel überfteigen, gut, bann fann man baran benten eine andere ju ichaffen. Wenn man ben richtigen Weg einschlägt, so wird man ohne Schwächung unserer Wehrkraft vielleicht bazu tom= men, mit etwas geringern Rosten ein gleich solibes Wehrmesen einzurichten.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, ben 21. Januar 1878.

Seit langer Beit ift es bei uns Sitte, bag Se. Majestät ber König zum Neujahrs: tage bie Glückwünsche ber gesammten aftiven und inaftiven Beneralitat Ber= lins und Potsbams entgegen nimmt. Bis gum vorigen Jahre mar ftets der nunmehr veremigte greise Feldmaricall v. Wrangel ber Sprecher bei biefer Belegenheit, ber in einer furgen Unfprache an Se. Majeftat bie Gludwuniche ber verfammelten Generale jum Ausbruck brachte. Seit bem Ableben bes genannten Feldmarichalls hat ber Kronpring seine Rolle an biesem Tage übernommen und ber Raifer am letten Neujahrstage auf feine Unrede, nachdem er zuerst bes verstorbenen Grafen Wrangel gebacht, geantwortet, bag er auch im vergangenen Jahre Gelegenheit gefunden habe, fich zu über= zeugen, bag bie Armee Borzügliches leifte, und bag er ben Bersammelten, welchen ein jo großer Un= theil an ber Tuchtigkeit ber Armee zufalle, feinen Dank ausspreche. Dit ben Worten: "Was bas fünftige Sahr uns bringen wird, miffen wir nicht",